Der
Allervortheilhafteste
und
Seeligste Verlust
Derer
Nachfolger JEsu,
wurde
Aus Matth. XIX. v. 29.
Bey Anwesenheit einiger Saltzburgischen
EMIGRANTEN
in Leipzig,
Am Sonnabend vor dem 1. p. Trinitatis 1732. der Christlichen Gemeine zur Erweckung und Trost vorgestellet
von
M. Joh. David Küttner,
Sonnabends-Predigern zu St. Thomä.

Leipzig,
Zu finden in Teubners Buchladen.

Dem

Wohl-Ehrwürdigen, Hochachtbaren und Wohlgelahrten

HERRN

David Küttner,

Treuverdienten Pastori Emerito in Pleise, und Wüstenbrand,

Meinem Hochgeehrtesten und Hochgeschätzten Herrn Vater.

Wohl-Ehrwürdiger,
Hochgeschätzter Herr Vater,

SJE haben in Dero letztern Geliebten einfliessen lassen, daß SJE um meinet willen sich manche Bekümmerniß machete, und wie DERO einiger Wunsch und Verlangen sey, bey DERO Leben mich noch versorgt zu sehen. Wie ich nun von DERO väterlichen Wohlmeynen und hertzlichen Zuneigung gegen mich mehr Proben als Tage meines Lebens zehlen kan: So erkenne auch diese Versicherung als ein besonderes Zeugniß von DERO väterlichen Huld und Vorsorge mit kindlicher Danckbarkeit. Doch nehme mir zugleich die Freyheit SJE zu bitten, daß, wo es möglich ist, SJE meiner weitern Versorgung halber, ohne Sorge seyn wollen. Ich bin der Gnade und treuen Führung meines GOttes, und der Gewogenheit und Vor-

Vorsorge vieler Hohen Patronen versichert: Und wie das nöthigste mir noch niemahls gemangelt, so finde auch nicht Ursache, wegen meiner künfftigen Wohlfarth, und besseren Glücks mir allzu grossen Kummer zu machen. Denn ob ich wohl nicht leugnen kan, daß ich zu aller Zeit und bey allen Fällen in die Wege GOTTES mich nicht gleich finden können, so erkenne doch so viel, daß ich Ursache genug habe, über die Güte und vielen Wohlthaten GOttes vergnügt, und mit seiner so freyen als weisen und heiligen Vorsehung zu frieden zu seyn. Durch dieselbige bin ich des Glücks und der Ehre gewürdiget worden, ein Diener Christi und des Evangelii zu heissen, und ich bescheide mich, daß diese Glückseligkeit nach dem Amt selbst, und nicht nach ausserordentlichen Vortheilen zu beurtheilen ist, mit welchen dasselbe bisweilen begleitet wird. Befinde ich mich schon gegenwärtig nicht in dem Stande, DERO väterliche Liebe, eifriges Gebeth, viele Sorgen und unendliche Bemühungen vor mich und meine Wohlfarth mit wircklicher That nach Wunsch zu vergelten, so lebe doch der vesten Zuversicht, daß Dieselben von meiner kindlichen Treue, Ergebenheit und gutem Willen untrüglich versichert sind. Und ich wäre zu bestraffen, wo ich die geringste Gelegenheit vorbey lassen solte, ein solches Vertrauen zu unterhalten und zu bevestigen. In solcher Absicht mache mir das Vergnügen, JH-

NEN diese wenige Blätter zuzuschreiben. Ich darff nicht bitten. Ich weiß, daß SJE dieselben geneigt aufnehmen werden. Der allmächtige GOtt aber, des SJE sind, dem SJE dienen, und welcher SJE nunmehro über siebentzig Jahr unter mancherley Widerwärtigkeit und Leiden auch vieles Gute sehen lassen, sey doch auch noch ferner DERO Sonne und Schild! Mit welchem inbrünstigen Wunsch ich vergnügt beharre

Ew. Wohl-Ehrwürden/

Meines Hochgeschätzten Herrn Vaters

Leipzig den 1. Julii
1732.

gehorsamster Sohn
M. Johann David Küttner.

J. N. J.

Ach! HErr, wenn ich dich nur habe, sag ich allem andern abe. Laß die Welt nur immer neiden, will sie mich nicht länger leiden, ey, so frag ich nichts darnach, GOTT ist Richter meiner Sach. Will sie mich gleich von ihr treiben, muß mir doch der Himmel bleiben; wenn ich nur den Himmel krieg, hab ich alles zur Genüg. Hat GOtt es denn beschlossen, so will ich unverdrossen an mein Verhängniß gehn, kein Unfall unter allen soll mir zu harte fallen, ich will ihn männlich überstehn.

Also, in Christo JEsu geliebte und andächtige Freunde, erklären sich billig alle rechtschaffene Nachfolger JEsu, welche dieses sein Wort angenommen: Wer sein Leben findet, der wirds verlieren; und wer sein Leben verleuret um meinet willen, der wirds finden. Matth. 10. v. 39. Der geliebteste Heyland hatte seinen Jüngern mancherley Ungemach und Leiden verkündiget, und zugleich bezeuget, daß derjenige sein nicht werth sey, das ist, seiner Gnade und seines Heyls nicht werde theil-

hafftig werden, welcher nicht sein Creutz auf sich nehme, und auch unter Trübsalen und Anfechtung ihm nachfolge. Er hatte ihnen angezeiget, daß das Bekäntniß seines Nahmens auch wohl Leib und Leben kosten möchte. Und so wolte er ihnen denn nunmehro auch einige wichtige Ursachen und Bewegungs-Gründe vorhalten, um sie dahin zu bringen, daß sie auch ihr Leben nicht theuer achteten, um seinet willen, das ist, um des Glaubens willen an ihn und aus Liebe zu ihm, wenn es die Noth erforderte, dasselbige willig dahin zu geben. In solcher Absicht nun bezeugete er ihnen zuförderst: Wer sein Leben findet, der wirds verlieren, und will hiedurch zu verstehen geben, daß derjenige, welcher vom Glauben abfallen, und ihn verleugnen würde, ob er wohl dabey das Leben und einige leibliche Vortheile eine Zeitlang erhalten und finden würde, dennoch dessen in der That nicht werde gebessert seyn, sondern elendiglich verderben, und ewig verlohren seyn werde. Wie er denn vorher v. 33. ausdrücklich bezeuget hatte, daß er denjenigen, welcher ihn vor denen Menschen verleugnen würde, auch verleugnen würde vor seinem himmlischen Vater. So nöthig ist es demnach, um des Nahmens JEsu willen auch so gar sein Leben zu lassen. Jedoch es ist nicht allein nöthig, sondern auch recht heilsam, nützlich und selig. Denn der Verlust des Lebens, welchen wir um Christi, um des Glaubens, und um der Gerechtigkeit willen erdulten, ist würcklich kein Verlust. Dessen versichert unser theuerster Heyland seine Jünger, wenn er auch hinzu setzet: Und wer sein Leben verleuret um meinet willen, der wirds finden, das ist, wer auch um meinet, und um meiner Lehre willen das Leben lassen muß, der wird davon keines weges Schaden haben, sondern zu einem ewig seligen und vollkommen vergnügten Leben wieder auferwecket werden; er wird sein Leben erhalten zum ewigen Leben, Joh. 12. v. 25. als wolte er sagen: Denn ich bin die Auferstehung, und das Leben, wer an mich gläubet der wird leben, ob er gleich stürbe; und wer da lebet und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Joh. 11. v. 25. 26.

Sehet, Meine Brüder, so verlieren wir nichts bey JEsu, wenn wir auch alles, wenn wir auch das Leben selbst verlieren. Denn er ist kommen, daß wir das Leben und volle Gnüge haben sollen, Joh. 10.

v. 11. Ich weiß wohl, mein Heyland, wer sich mit dir verbindet, den Satan fleucht und haßt, der wird verfolgt, und findet eine hohe schwere Last zu leiden und zu tragen, geräth in Hohn und Spott, das Creutz und viele Plagen, die sind sein täglich Brod: Das ist mir nicht verborgen; Doch bin ich unverzagt, GOtt will ich lassen sorgen, dem ich mich zugesagt, es koste Leib und Leben, und alles, was ich hab; ach! HErr, wenn ich dich nur habe, sag ich allem andern abe, an dir will ich vest kleben, und nimmer lassen ab. Selig! wer mit mir so spricht: Ich will gern alles andere verlassen, aber JEsum laß ich nicht. In solchem göttlichen Sinn und heiligen Muth wollen wir in gegenwärtiger Stunde uns unter einander zu stärcken und zu erwecken suchen: wozu wir uns aber vorher göttliche Krafft und Gnade demüthig erbitten, in einem gläubigen und stillen Vater Unser.

Text. Matth. XIX. v. 29.

Wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwester, oder Vater, oder Mutter / oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meines Nahmens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben.

Geliebte und Andächtige Freunde in dem HErrn, was ich Eurer Christlichen Liebe anjetzo vorgelesen, ist

Ein Wort unsers JEsu, von dem allervortheilhafftesten und seeligsten Verlust seiner Nachfolger;

Er stellet uns darinnen vor

I. Was seine Nachfolger verlieren können,

und versichert uns

II. Daß sie in der That nichts verlieren, sondern den grössesten Gewinn dabey erhalten.

Es hatte zu diesem Wort unsers JEsu einer von seinen Jüngern, Petrus, Gelegenheit gegeben, indem er diese Frage an seinen

Meister abgehen lassen: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget, was wird uns dafür? Petrus aber war zu dieser Frage veranlasset worden durch einen reichen Jüngling, welcher sich die Liebe zeitlicher Güter beherrschen ließ, und den Heyland fragete, was er thun müsse, daß er das ewige Leben ererbe, als er aber höre te, daß er verkauffen solte, was er hätte, und denen Armen geben, JEsu nachfolgen, und dabey eines Schatzes im Himmel sich versichern, betrübt von JEsu hinweg gieng. Als nun der liebste Heyland hierauf bezeuget hatte, daß die Reichen schwerlich würden ins Himmelreich kommen, indem es etwas schweres sey, grosses Vermögen und viele Güter zu haben, und dennoch das Hertz nicht dran hängen, sondern seine Güter nach dem Willen GOttes, und zum Dienst anderer Menschen recht gebrauchen, so brachte Petrus hierauf diese Frage vor: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget; was wird uns dafür? Er hatte nemlich gehöret, daß sein Meister den reichen Jüngling eines Schatzes im Himmel versichert hatte, wenn er seine Güter zum Besten derer Armen und Dürfftigen anwenden, und ihm nachfolgen würde. Weil nun er nebst denen andern Jüngern, alles verlassen hätte, (ob es wohl so gar viel nicht betragen mochte) und ihm nachgefolget wäre, so begehrte er zu wissen, was denn sie bey solchem Verlust sich vor Vortheile versprechen könten? Hierauf bezeugete nun der liebste Heyland zuförderst, daß auch sie bey solchem ihrem Verlust nichts verlieren, sondern einen ausnehmenden und herrlichen Vortheil erhalten würden; denn er sprach zu ihnen: Warlich, ich sage euch, daß ihr, die ihr mir seyd nachgefolget, in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhle seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölff Stühlen, und richten die zwölff Geschlechte Israel. So denn aber versichert er auch überhaupt und insgemein, daß auch alle andere, welche ihm nachfolgen würden, sie möchten dabey auch verlieren und verlassen, was sie wolten, dennoch nichts verlieren, sondern den allerseligsten Gewinn überkommen solten: Und wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwester, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meines Nahmens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben.

Wenn

Wenn nun unser theuerster Heyland durch dieses sein Wort von dem allervortheilhafftesten und seligsten Verlust seiner Nachfolger uns

I. zu bedencken giebt, was dieselbigen verlieren können, so haben wir dabey zu bemercken, anfänglich, von wem er rede, so dann, von was vor einem Verlust er rede, und endlich, von was vor einer Ursache des Verlusts er rede.

Und so fragen wir demnach zuförderst, wer diejenigen sind, welche nach dem Wort unsers JEsu nichts verlieren, sie mögen auch verlassen und verlieren, was sie wollen. Ich antworte: Es sind die Nachfolger JESU. Denn so lauten seine Worte in unserm Text: Wer verlässet Häuser, u. s. w. um meines Nahmens willen. Es war nemlich nicht allein zuvor die Rede von solchen gewesen, welche JESU nachfolgen; sondern weil es auch in unserm Text heisset: Wer dieses alles verlässet, um meines Nahmens willen, so ist auch daher offenbar, daß die Rede von solchen sey, welche JEsu nachfolgen; indem doch niemand um des Nahmens JEsu willen etwas verlassen könte, welcher ihm nicht nachfolgete. Und also können wir die Worte unsers Heylandes gar füglich also ergäntzen: Wer mir nachfolget, und verlässet Häuser, u. s. w. Wir müssen aber diese Nachfolger JEsu etwas genauer kennen lernen. Als der Heyland in den Tagen seines Fleisches auf Erden wandelte, hatte er gar viele Nachfolger und Begleiter. Allein, so gar unter den zwölff Jüngern fand sich einer, der es nicht redlich meynete, und unter dem übrigen Hauffen seiner Begleiter, waren gleicher gestalt nicht wenige, die sich nur äusserlich zu ihm hielten, ohne eine rechtschaffene Absicht, welche auch nach und nach ihn wiederum verliessen und hinter sich giengen. Von dergleichen äusserlichen Gemeinschafft und leiblichen Nachfolge ist hier die Rede nicht, sondern vielmehr von solchen, welche das Wort und die Lehre JEsu mit Glauben annehmen, und seinem heiligen Exempel im Leben und Leiden nachfolgen. Wie sie denn auch in unserm Text beschrieben werden als solche, welche um des Nahmens JEsu, oder, wie es Marcus c. 10. erkläret, um JEsu und um des Evangelii willen das Ihrige ver-

lassen. Hieraus erkennen wir nun, daß dieses Wort JEsu von solchen Nachfolgern rede, welche im Glauben erkennen, daß er sey der ewige und eingebohrne Sohn GOttes, und das Lamm, welches der Welt Sünde trägt, Joh. 1. welche es vor gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort halten, daß JEsus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, 1. Timoth. 1. welche krafft solches Glaubens JEsum lieb haben, und als seine Freunde in aufrichtigen Gehorsam thun, was er ihnen gebietet. Joh. 15. Dergleichen Nachfolger waren seine Jünger, den untreuen Judas ausgenommen. Denn da einsmahls viele andere, welche sich bis daher auch zu JEsu gehalten hatten, hinter sich giengen, und fort nicht mehr mit ihm wandelten, und JEsus die zwölffe fragte, ob sie auch weggehen wolten, so gab Simon Petrus zur Antwort: HErr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens, und wir haben geglaubet und erkant, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen GOttes, Joh. 6, 68. 69. welchen Glauben sie auch durch willigen Gehorsam im Leben, und durch Demuth und Gedult im Leiden an den Tag geleget.

Sind wir nun ferner bekümmert, von was vor einem Verlust der liebste Heyland rede, so heisset es davon in unserm Text: Wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwester, u. s. w. bey welchen Worten wir einmahl zu bemercken haben, daß hier nur mancherley Exempel angeführet werden, von demjenigen, was JEsu Nachfolger verlassen und verlieren können, insgemein aber alle zeitliche Güter, ja so gar das Leben selbst verstanden werde, wie denn Christus sich selbst also erkläret, Luc. 14, 33. wenn er sich vernehmen lässet: Ein jeglicher unter euch, der nicht absaget allem, das er hat, kan nicht mein Jünger seyn. Und eben diese Worte können uns auch hiernächst zur Erklärung dienen, wie der Heyland das Verlassen der Güter habe verstanden wissen wollen. Nemlich er redet hier nicht von einem leichtsinnigen und unachtsamen, oder von einem boßhafftigen, oder auch von einem bloß gezwungenen Verlassen, sondern von einem solchen Verlassen, da man einmahl alle seine Güter geringer achtet und weniger liebet als GOtt, so dann auch derer in der That sich willig und gedultig begiebt, wenn man ohne

ne Verletzung des Glaubens und Gewissens dieselben nicht länger behalten kan.

Dessen werden wir noch mehr versichert, wenn wir endlich auch die Ursache des Verlusts erwegen, deren in unserm Text gedacht wird. Davon heisset es nun: Wer verlässet Häuser u. s. w. um meines Nahmens willen, oder wie es der Evangelist Marcus ausdrücket: Um meinet und des Evangelii willen: und ist nichts anders, als um des Glaubens willen an mich, und aus Liebe gegen mich, also, daß die Ursache, welche einen Nachfolger JEsu bewege, dieses oder jenes von dem Seinigen sich zu begeben, sey der Glaube an die Wahrheit des Evangelii, und die Gerechtigkeit und Gottseligkeit. Und wenn also auch ein erleuchteter Paulus um Christi willen vor Schaden achtete, was ihm Gewinn war, so erklärete er sich darüber solchergestalt, er achte es alles vor Schaden gegen der überschwenglichen Erkänntniß Christi JEsu seines HErrn, Phil. 3. Was wolte er aber hiemit anders zu verstehen geben, als daß er um des Glaubens willen an den Sohn GOttes aller andern Vortheile gantz willig entbehren wolle.

Es ist noch etwas übrig, welches wir bey diesem ersten Theil unsers Textes überhaupt zu bemercken haben, und nunmehr auch so viel besser fassen mögen. Einmahl ist dieses Wort JEsu also abgefasset: Wer verlässet Häuser u. s. w. daher nicht undeutlich abzunehmen, daß nicht von allen seinen Nachfolgern und zu aller Zeit erfordert werde, daß sie Häuser, Brüder, Schwestern u. s. w. verlassen, ob sie wohl allesamt, ohne Ausnahme, Ungemach und Verfolgung leiden müssen, und bereit seyn, um des Nahmens JEsu willen alles zu verlassen, wenn es GOtt also verhänget. Hiernächst heisset es auch nicht ohne Ursache in unserm Texte: Wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwestern u. s. w. als wodurch gleichergestalt zu verstehen gegeben wird, daß die Nachfolger JEsu, welche um seinet willen etwas verlassen, nicht allezeit alles verlassen müssen. Denn sonst würde es heissen: Wer verlässet Häuser und Brüder und Schwestern, u. s. w. Denn die väterliche Liebe GOttes regieret ihre Kinder mit vielen Verschonen, und lässet sie nicht versuchet wer-

den über ihr Vermögen; daher, wenn auch diese oder jene alle andere Güter verlassen und verlieren müssen, sie doch wenigstens das Leben als eine Beute davon bringen, wie denn der liebste Heyland den Jünger Johannes wolte bleiben lassen, bis er komen, und ihn ohne einen gewaltsamen Tod in sein Reich aufnehmen würde, Joh. 21.

Und solcher gestalt leiden nun zwar bisweilen treue Nachfolger JEsu Christi einigen Verlust um seines Nahmens willen; dennoch aber verlieren sie nichts dabey. Ihr Verlust kan mit Recht der allervortheilhaffteste und seligste Verlust genennet werden, wie wir solches

II. in dem andern Theil unserer Betrachtung werden zu vernehmen haben. In demselben sollen wir versichert werden, daß die Nachfolger JEsu bey alle ihrem Verlust nichts verlieren, sondern den grössesten und herrlichsten Gewinn erhalten: Es redet aber unser geliebtester Heyland einmahl überhaupt von solchem Gewinn, und so denn versichert er uns auch insonderheit von einem unvergleichlichen Vortheil. Anfänglich bezeuget er überhaupt, daß seine Nachfolger bey alle ihrem Verlust nichts verlieren, sondern vielmehr grossen Gewinn haben würden, wenn er spricht: Der wirds hundertfältig nehmen, als wolte er sagen, dem wird sein Verlust reichlich und überflüßig ersetzet werden. Der Evangelist Marcus erkläret dieses etwas deutlicher, wenn es heist: Daß ein Nachfolger JEsu hundertfältig empfahen solle jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder und Schwestern, u. s. w. und unser seliger Lutherus hat in seiner Anmerckung dieses überaus wohl folgender massen erkläret: Wo er hinkommt, findet er Vater, Mutter, Brüder, Güter, mehr, denn er je verlassen konte. Inzwischen können wir die geistlichen Güter nicht ausschliessen, als die Gewißheit des Glaubens, den Friede und die Freude des Hertzens in GOtt, die Gedult, einen freudigen Muth und den Vorschmack des ewigen Lebens, als welche bey denen Gläubigen so viel mehr vermehret werden, je mehr sie an zeitlichen und leiblichen Gütern verlieren und verlassen müssen. Denn ob unser äusserlicher Mensch verweset, wird doch der innerliche von Tag zu Tage verneuert. 2. Cor. 4, 16. Und der geistliche Va-

ter

ter, unser treuer und gnädiger GOtt züchtiget uns zu Nutz, auf daß wir seine Heiligung erlangen. Ebr. 12, 10.

Nachdem nun der liebste Heyland, seine Nachfolger überhaupt versichert, daß sie bey ihrem Verlust nichts verlieren sollen, indem ihnen alles in reichen Maaß soll ersetzet und vergütet werden, so hält er ihnen auch insonderheit einen grossen und herrlichen Gewinn vor, welchen seine treuen und beständigen Anhänger und Liebhaber zu erwarten haben, indem er hinzu setzet: Und das ewige Leben ererben. Er verheisset ihnen nemlich hiermit, daß sie am Ende der Tage vom Tode wieder auferwecket, und zu ewiger Herrlichkeit, Ehre und Freude sollen erhaben werden. Er nennet diesen Gewinn ein Leben, weil nicht allein das Leben selbst ein herrliches Gut ist; sondern auch weil wir ohne dasselbige von keinem andern Gut und Seligkeit eine rechte Empfindung haben könten. Er verstehet aber ein vollkommen seliges und vergnügtes Leben, als der da kommen ist, zu suchen und selig zu machen das verlohren ist. Paulus beschreibet solches Leben als eine ewige und über alle Maaße wichtige Herrlichkeit, 2. Cor. 4. Und es ist eben dieser Gewinn so viel köstlicher, weil die Nachfolger Jesu sich dessen in alle Ewigkeit sollen zu erfreuen haben; Denn sie sollen das ewige Leben ererben, welches keinem Wechsel oder einiger betrübten Veränderung unterworffen seyn wird, daher es Petrus als ein unvergängliches, unbeflecktes und unverwelckliches Erbe rühmet, 1. Ep. 1. Johannes aber, welcher bezeuget, daß wir alsdenn GOtt gleich seyn und ihn sehen werden, wie er ist, schreibet davon, daß dessen Herrlichkeit und Vollkommenheit in dieser unserer Schwachheit von uns nicht einmahl gnungsam möge gefasset und verstanden werden: Wir sind nun GOttes Kinder, heist es, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. 1. Ep. 3. Das mag ja wohl recht heissen, daß treue und beständige Nachfolger JEsu bey alle ihrem Verlust nichts verlieren, sondern vielmehr den herrlichsten Gewinn erlangen, und wahrhafftig selig sind.

Paulus rühmete ehemahls von den gläubigen Ebräern, daß sie den Raub ihrer Güter mit Freuden erduldet hätten, als die da wüsten

sten, daß sie bey sich selbst eine bessere und bleibende Haabe im Himmel hätten, Ebr. 10. Welch ein herrlicher Ruhm! welche eine löbliche Standhafftigkeit und Gedult! Geliebtesten Freunde, wir unsers Orts haben es der Barmhertzigkeit, Güte und Langmuth GOttes und unsers Heylandes zu dancken, daß wir mit dergleichen harten Versuchungen bis daher noch verschonet geblieben. Wir erkennen es, o treuer himmlischer Vater, als eine gantz unverdiente Wohlthat und Gnade, daß wir noch sicher und im Friede in unsern Häusern wohnen, und bey denen Unsrigen bleiben, dein seeligmachendes Wort ungehindert hören, dir mit freyem Gewissen dienen, und deiner mannigfaltigen Gaben ruhig geniessen können. Wir bekennen in Demuth, daß wir nicht werth sind aller Barmhertzigkeit und Treue, die du an deinen Knechten gethan hast. Vergieb uns, o Vater, unsre schnöde Undanckbarkeit, laß uns aber auch hinführo deiner Gnade recht würdig wandeln, gönne uns ferner das Licht deines heil gen Evangelii, und die edle Gewissens-Freyheit, gieb unserm allergnädigsten Könige, und seinem gantzen Königlichen Hause, Gesundheit, Seegen und langes Leben, gieb aller Obrigkeit Friede und gut Regiment, daß wir unter ihnen ein stilles und geruhliches Leben führen mögen, in aller Gottseeligkeit und Erbarkeit. Wie groß ist aber wohl unter uns, Geliebten Freunde, die Anzahl treuer und rechtschaffener Nachfolger JEsu. Vielleicht sind derselben so wenig, daß wir ins künfftige gantz etwas anders zu fürchten haben. Denn wächset nicht der Hauffe derer jenigen mehr und mehr an, welche die göttliche Wahrheit öffentlich verleugnen, und ungescheut verspotten? Verleugnen nicht viele unter uns Christum und das Evangelium mit ihrem Leben und Wercken, welche sich noch äusserlich und mit dem Munde dazu bekennen? Und wie manche haben weiter nichts als den Schein eines gottseeligen Wesens? Wie nachläßig und träge lassen sich auch nicht wenige finden zu dem Kampff des Glaubens, welche noch JEsu angehören? Wie viele würden wohl unter uns den Verlust ihrer Güter mit Freuden erdulten, wenn uns GOtt heimsuchen solte? Ihr Spötter, ihr frechen Sünder, ihr heuchlerischen Hertzen, ihr Verächter der göttlichen Gnade und Wahrheit, irret euch doch nicht, GOtt

lässet sich nicht spotten. Denn JEsus Christus, welchen ihr verleugnet und lästert, ist verordnet von GOtt ein Richter der Lebendigen und der Todten, und wird, ehe ihr es vermuthet, offenbaret werden vom Himmel samt den Engeln seiner Krafft, Rache zu geben über die, so GOtt nicht erkennen, und nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HErrn JEsu Christi, welche werden Pein leiden, das ewige Verderben, von dem Angesichte GOttes und von seiner herrlichen Macht. 2. Thess. 1. Mercket das, die ihr GOttes vergesset.

Ihr aber, ihr treuen und rechtschaffenen Nachfolger JEsu, bleibet an seiner Rede, so seyd ihr seine rechten Jünger, und seyd bereit zur Verantwortung jederman, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist, 1. Petr. 3. Lasset euch willig finden, um des Nahmens JEsu willen auch alles zu verlassen. Stellet euch aber diesen Kampff nicht allzuleicht vor, und sehet zu, daß ihr euch nicht selbst allzuviel zutrauet. Erweget wohl die Worte JEsu, welche unmittelbar auf unsern Text folgen. Aber viel, die da sind die Ersten, werden die Letzten, und die Letzten werden die Ersten seyn. Der liebste Heyland will so viel sagen: Viele werden sich selbst bereden, daß sie unter meinen Nachfolgern die besten und vornehmsten sind, und es wird doch vieles an ihnen auszusetzen seyn; und es werden andere diesen es in der That zuvor thun, welche es weder selbst meynen, noch von andern davor gehalten werden. Wie denn allem Ansehen nach der Heyland in diesen Worten Petrum warnet, dessen Vermessenheit ihm nicht unbekannt war, auch nachdem sich sattsam äusserte. Bittet aber GOtt um Beständigkeit im Glauben an das Evangelium, im Gehorsam gegen die göttliche Wahrheit, und um Demuth und Gedult in Leiden, Trübsalen und Verfolgungen. Werffet euer Vertrauen nicht weg, welches eine grosse Belohnung hat; und seyd gewiß versichert, daß ihr nichts verlieren werdet, wenn ihr auch alles verlassen müstet. Man pfleget sonst im Sprichwort zu sagen: In tempore negligere pecuniam, maximum interdum est lucrum. Es bringet bisweilen grossen Vortheil, wenn man zu rechter Zeit das Geld geringe achtet. Und das ist ja wohl die rechte Zeit, da wir

uns unsers Geldes und aller unserer Güter mit grossem Vortheil und Gewinn begeben können, wenn wir um des Nahmens JESU willen dieselbigen verlassen. Denn wir sollens hundertfältig wieder bekommen und das ewige Leben ererben. Zwar gegenwärtig stehen wir unsers Orts noch nicht in dergleichen Versuchung. Doch will unser GOtt auf eine andere und zwar gantz leidliche und erträgliche Art unsern Glauben und Liebe prüfen, ob sie rechter Art sey. Er schickt einige bedrängte Brüder zu uns, welche um des Nahmens JEsu und um des Evangelii willen vieles haben verlassen müssen. Er will, daß unser Uberfluß ihrem Mangel zu statten kommen soll. Wolten wir unsere Hertzen vor diesen unsern leidenden Glaubens-Genossen zuschliessen, wie würde die Liebe GOttes in uns bleiben? Weigert euch also nicht / ihnen nach Vermögen einige Handreichung zu thun. Sie sind Glieder Christi, sie sind unsere Brüder. Und über dieses dürffen wir ja unsere Gaben nicht vor einen Verlust oder Schaden achten. Denn wer sich des Armen erbarmet, der leihets dem HErrn, der wird ihm wieder Gutes vergelten. Proverb. 19. O wie wohl werden wir solcher gestalt unser Capital anlegen? Wem GOtt ein reiches Maaß seiner Güter anvertrauet hat, von dem kan er bey dieser Gelegenheit auch viel fordern. Wer aber wenig empfangen hat, der gebe doch auch von dem wenigen mit gutem Hertzen. Höret die theure Versicherung eures JEsu: Wer dieser Geringsten einen nur mit einem Becher kaltes Wassers trancket in eines Jüngers Nahmen, warlich ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnet bleiben, Matth. 10. v. 42. Wenn dieser euer Heyland noch jetzt auf Erden wandelte, und ihr erkennetet seine Dürfftigkeit, woltet ihr euch demselben wohl entziehen? Was ihr nun aber thun werdet einem unter diesen seinen Brüdern, das werdet ihr ihm selbst thun: Glaubet ihr das?

Ich wende mich nun auch zu euch selbst, meine Freunde und Brüder, Geliebteste Saltzburger; Ich weiß fast nicht, ob ich euch mit schüchternen Schafen vergleichen soll. Denn euer Glaube, Standhafftigkeit, Muth und Freudigkeit, Sanfftmuth, Demuth und

Gedult dürffte vielleicht viele unter uns beschämen. Ihr habt um des Nahmens JEsu willen ein jeglicher an seinem Ort manches verlassen; ihr gehet aus eurem Vaterlande und von eurer Freundschafft in ein fremdes Land, welches ihr nicht kennet. Ihr erkläret euch demüthig, gelassen und willig: Hat GOtt es denn beschlossen, so will ich unverdrossen an mein Verhängniß gehn. O ein löblicher und seliger Entschluß! Ihr habt verlassen, was ihr wollet, glaubet nur bestiglich, daß ihr bey allem eurem Verluste nichts verlieren werdet. Erkennet es doch als ein gewisses Zeichen und klaren Beweiß der Güte eures GOttes, daß ihr nicht gar aus seyd. Er hätte noch eine härtere Versuchung über euch können kommen lassen, so, daß ihr auch selbst mit eurem Tode ihn hättet preisen sollen. Doch es hat seiner väterlichen Barmhertzigkeit gefallen, euch vorjetzo damit zu verschonen. Ihr habt auch über dieses wohl allesamt bereits mit Augen gesehen, und an euch selbst erfahren, daß JEsus, dem ihr nachfolget, den Verlust seiner treuen Liebhaber und muthigen Bekenner reichlich und überflüßig zu ersetzen pflege. Ihr werdet aber ins künfftige davon auch noch mehr überzeuget werden. Seyd nur veste, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Wercke des HErrn; sintemahl ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem HErrn. Nachdem ihr einmahl erwehlet habt viel lieber mit dem Volcke GOttes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben, so achtet doch auch ferner die Schmach Christi für grössern Reichthum, denn die irrdischen Schätze, und die vergänglichen Güter dieser Zeit, und haltet euch vest an den, den ihr nicht sehet, als sähet ihr ihn, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Seeligkeit. Soltet ihr auch ins künfftige noch manches Ungemach erdulten müssen, haltet es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an euch soll offenbahret werden. Ihr müsset jetzt dahin gehen und weinen; GOtt aber wird zu seiner Zeit alle eu- Thränen abwischen. Bleibet nur bey eurem Christlöblichen und muthigen Entschluß: Nehmen sie uns den Leib, Gut, Ehr, Kind

62-249
7 March 1962
Nebenzahl

YA732
K26a
1-5120

und Weib, laß fahren dahin, sie habens keinen Gewinn, und wir verlieren nichts dabey: Denn wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, oder was es sey, solt es auch selbst das Leben seyn, um des Nahmens JEsu willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. Das Reich GOttes muß uns doch bleiben.

HErr ich hoff je
Du werdest die
In keiner Noth verlassen,
Die dein Wort recht
Als treue Knecht
Im Hertz'n und Glauben fassen,
Giebst ihn'n bereit
Die Seligkeit
Und läßst sie nicht verderben,
O HErr, durch dich,
Bitt ich, laß mich
Frölich und selig sterben.
AMEN.

56
4